

## 2014

Von Teneriffa ging es im Januar nach Gomera in die

### **Marina la Gomera, San Sebastian de la Gomera:**

Die Marina liegt sehr geschuetzt in einer Bucht direkt im kleinen, beschaulichen Ort San Sebastian.

Preis: Liegeplatz = 26,394 netto (nach Aushandeln eines Rabatts von 15% mussten wir nur 22,43 Euro zahlen.

Dazu kommen folgende Steuern: Tasa DER Transito fuer Yachten groesser als 12 Mtr. = 0,0507 Euros pro Quadratmeter x Anzahl der Liegetage

Falls noch nicht in einer anderen Marina fuer den Zeitraum von einem Monat (Monatsuebergreifend gezaehlt ab dem Datum des Einlaufens) wird noch die Tasa SM Motores fuer Boote ueber 12 Mtr. mit 0,9300 Euros pro qm berechnet. Fuer unser Schiff (63,6 qm) waren das dann einmalig 59,15 Euro.

Strom und Wasser sind inclusive. Fuer die ganz ordentlichen Sanitaerraeume sowie die Zugaenge zu den Stegen gibt es eine elektronische Chipkarte, die gegen Pfandhinterlegung im Marinaoffice erhaeltlich ist. Waschmaschine ist keine vorhanden. Einen Code fuer das Wifi kann man an der Disa-Tankstelle direkt gegenueber der Marina erwerben. Oder man nutzt das freie Gomera-Wifi, welches innerhalb von 6 Stunden jeweils fuer 2 Stunden gratis zur Verfuegung steht. An der Disa Tanke kann man auch morgens Baguette kaufen (falls man keine Lust hat, die paar Meter mehr in den Ort zu laufen. In San Sebastian gibt es einen Supermarkt –Trebul – im Keller des Wochenmarkt-Gebaeudes. An der Hafenpromenade (Avda Fred Olsen) gibt es zwei recht teure Autovermietungen. Im Faherterminal ist Cigars und im Ort selbst in der Fussgaengerzone, etwas versteckt nach einem Lokal residiert Autolarueda. Hier haben wir den preiswertesten Wagen von allen Anbietern bekommen, trotz Aufschlag fuer die Vollkasko. Cigars ist durch die guenstige Lage direkt am Faehrterminal oft ausgebucht, bei Autolarueda hatten wir fuer unseren Kurzfristigen Leihwagenwunsch mehr Glueck.

Im Ort selbst (die Strasse an der Kirche vorbei) gibt es eine Waescherei, sowie mehrere kleine Laeden fuer Souvenirs, Lebensmittel, eine Panaderia, eine Metzgerei und natuerlich reichlich Bars und Restaurants. Durch die taeglich mehrfach anlegenden Faehren und Kreuzfahrtschiffe ist in der Umgebung der Marina immer gut was los.

Den oertlichen TO-Stuetzpunktleiter Andreas findet man evtl. in seinem Arbeitscontainer auf dem Faehrterminalseitigen Marinagelaende. Andreas bietet diverse Dienstleistungen (alles ausser Holz) rund ums Boot an und wird meist von seinem braun-gestromten Hund begleitet. Seine eigene Segelyacht existiert allerdings bereits seit einigen Jahren nicht mehr, wir suchten die Pendragon also vergeblich an den Stegen und fanden ihn jetzt auch nicht besonders „bemueht“ . Das ist aber unser persoenerlicher und wahrscheinlich subjektiver Eindruck!

Aufgrund der Inselgroesse hat man Gomera in 3 Tagen gut kennen gelernt. Sicherlich kann man hier laengere Zeit verbringen, um dann auch intensiver in die Kultur einzutauchen und die Bewohner besser kennen zu lernen. Fuer uns war die Zeit ausreichend.

Stand: 25.08.2014

## El Hierro – unsere letzte Kanareninsel

Hier wartete schon die SY Kassiopeia seit vielen Wochen auf uns (Spaessle). Die Stege der kleinen Marina sind neu, Wasser und Strom gibt es, bzw. war auch schon mal fuer einige Tage out of order. Duschen und Toiletten waren noch keine vorhanden, das Hafenermeisterbuero (auf der Nordseite) wurde gerade neu gebaut (aus dunklem landestypischen Stein) und soll wohl zukuenftig auch diese Einrichtungen beherbergen. Entsprechend niedrig war der Preis fuer unseren Dampfer, den wir ueberaschenderweise doch am Steg festmachen durften. Normalerweise muessen Schiffe ueber 15 Tonnen vor Mooring oder eigenem Anker mit Heckleinen an die Mauer! Es gibt einen Travellift, einen Boatyard mit einem kleinen Zubehoerladen der bei Bedarf auch auf Teneriffa Ersatzteile ordert. Eine Wassertankstelle wird ebenfalls vom Boatyard bedient und abkassiert. In der Fischerkooperative kann man wirklich fangfrischen Fisch kaufen, der auch gleich ausgenommen und gesaeubert wird. Im Ort gibt es eine Poststation, mehrere Bars und Restaurants, einen kleinen Supermarkt (einmal die Woche ist Fleischtage) und direkt am Hafen wird ebenfalls einmal in der Woche ein Obst- und Gemuesestand aufgebaut, der sehr gute Ware zu guten Preisen bietet. Im Ort kann man von privat ein Auto leihen, am Besten spricht man die Fischer oder den Hafenermeister dazu an. Das Hotel (oder Apartmentanlage) am Ortsende kurz vor dem Lavafeld wirkte irgendwie verwaist. Hier sollte es eine Waescherei und eine Apotheke geben. Beide waren seinerzeit geschlossen. Im Hafen liegt man relativ geschuetzt, die Hafenermauern sind hoch und neu. Nur bei Suedwestwind kann es unangenehm werden. Dann steht Schwell in den Hafen. Und ganz schlimm wird es, wenn die Fischer ihre Boote an Land stellen!

Mit einem kleineren Bus kann man mehrfach am Tag in die naechstgelegene Ortschaft Frontera fahren. Dann geht es mit einem grossen Bus nach Valverde oder eine der anderen Staedte. Auf El Hierro ist die Welt noch in Ordnung, da werden Haustueren und Autos nicht abgeschlossen oder der Schluesel steckt oder liegt irgendwo erreichbar. Die Wohnhoehlen am Lavafeld werden gerne auch von Nicht-Insulanern genutzt, eine wirklich alternative Wohnform! Die Insel selbst ist klein aber fein und landschaftlich sehr abwechslungsreich. Oben auf den Bergen kann man allerdings oft im Nebel stecken, dort ist es dann auch unangenehm kalt. La Restinga allerdings liegt auf der Sunny-Site der Insel!

Weitere Infos zur Insel und ihrer Geschichte findet man unter [http://de.wikipedia.org/wiki/El\\_Hierro](http://de.wikipedia.org/wiki/El_Hierro)

## Kap Verden – unsere naechste Station in 2014

Sal – karg, sandig, wenig Vegetation und beliebte Floskel „Afrka fuer Anfaenger“. Auf Sal ankert man in Palmeira, einem kleinen Fischerort, der sich langsam etwas ausdehnt. Hier gibt es einen TO-Stuetzpunktleiter, Carlos. Ihn trifft man meist in der Bar von Arminda. Bzw. auf der Bank davor sitzend. Nicht mehr ganz gut zu Fuss gibt er doch gerne Ratschlaege und Tipps. Auch wenn man nicht alles fuer wahr nehmen und seine eigenen Erfahrungen machen sollte. Man ankert hinter dem verlaengerten Wellenbrecher, an dem Faehre und Versorgungsschiffe anlegen. Anlanden mit dem Dinghi auf dem Sand-Kiesstrand oder an der kleinen Betonpier bei den Fischerbooten. Achtung: Dinghi nicht zu kurz anbinden, auch hier gibt es eine Tide. Mit Geldgaben sollte man auch nicht zu grosszuegig sein, die Einheimischen sehen das schnell als ihr Recht an und werden auch schonmal fordernd. Fuer Muell wegbringen oder Dinghi festmachen wird gleich die kleine schwarze Hand aufgehalten und oft ein ueberhoeheter Betrag gefordert. Einklariert wird bei der Polizeistation mitten

Stand: 25.08.2014

im Ort, nicht weit vom Hafen. Hat man hier alle notwendigen Angaben gemacht, fährt man mit einem Sammeltaxi – Aluguer – erst in die Hauptstadt Espargos und entweder mit dem gleichen Aluguer oder mit einem anderen zum Flughafen. Dort muss man bei den Customsbeamten einchecken, die auch die Fluggäste abfertigen. Man muss also in die Abflughalle hinein, in die man normalerweise nur mit einem Flugticket darf. Ist aber kein Problem, man erklärt sein Anliegen und wird weitergereicht. Für eine geringe Gebühr darf man diverse Formulare und Zettel ausfüllen, die Beamten hatten bei uns viel Spaß, es wurde viel gelacht. Am meisten über die Aussprache der Namen. Im Flughafen gibt es auch einen Telefonladen, bei dem man für ca 20 Euro eine Sim-Wifi-Karte erwerben kann. Diese gilt einen Monat und hat ein Datenvolumen von 2GB. Das reicht für die meisten Dinge wie Wetter, Emails, Skype, Website aktualisieren und auch mal News aus der Heimat lesen für einen Monat locker. Die Mitarbeiter im Shop aktivieren die Karte und man kann gleich loslegen. Postkarten gibt es ebenfalls im kleinen Tourbüro. Für eine Inselkarte muss man zahlen, die ist eigentlich auch überflüssig, alles ist überschaubar und man kann sich schnell orientieren. Geldautomaten gibt es inzwischen in Palmeira im (grossen!) Baumarkt am Ortsausgang oder im Fährterminal auf der anderen Seite am Hafen. Oder in Espargos bei der ansässigen Bank. Kleine Supermärkte für den täglichen Bedarf sind sowohl in Sal als auch in Espargos, Obst und Gemüse kauft man oft von Frauen auf der Strasse. Die Insel ist nicht gerade ein Mangelgebiet, aber einiges gibt es nicht oder nicht immer. Gerade Obst und Gemüse muss importiert werden. Gasflaschen kann man in der unschwer erkennbaren Gasstation direkt am Strand entweder füllen lassen oder man holt eine 11 KG Flasche und füllt sie selbst an Bord um. Bezahlt wird nur, was aus der Flasche entnommen wird und einen Adapter für die Kapverdische Flasche gibt es meist auch noch dazu. Der junge Chef spricht sehr gut französisch und auch englisch, eine Verständigung ist also möglich. Das Tor ist nicht abgesperrt. Man sollte aber klingeln und auf einen Angestellten warten. Die Wachhunde sollen angeblich nicht ganz ungefährlich sein und sie bewegen sich auch tagsüber frei auf dem Gelände. Ausflüge über die Insel kann man mit dem Aluguer machen. Entweder von Station zu Station (etwas zeitaufwendig) oder man fragt einen der Fahrer nach einem Rundfahrtpreis. Ist man damit einverstanden, lässt man sich rumkutschieren. Die Fahrer warten geduldig, bis man alles angeschaut hat. Beeindruckend ist die Wasserfontäne in den Klippen auf der Westseite und das ehemalige Salzwerk in dem man heute gegen Entgelt einen Wellnessstag verbringen kann. Komplette Ausklarieren kann man auch auf einer der anderen Inseln, sofern als offizieller Einklarierungshafen bezeichnet. Auf Sal muss man aber zumindest bei der Policia vorstellig werden und kundtun, dass man auf eine andere Insel wechselt. Dafür gibt es die einbehaltenen Schiffspapiere zurück und ein Papier mit Stempel.

Mindelo auf Sao Vicente – unsere zweite Anlaufstation. Man gut vor der Marina im hinteren Teil der weitläufigen Bucht ankern. In Hafennähe gibt es mehrere Supermärkte und kleine Läden, Bäcker etc. In einem Supermarkt schräg gegenüber der Marina gibt es eine Art Schnellrestaurant mit schmackhaftem Mittags- oder Abendtisch. Wäschereien gibt es mehrere, u.A. wird die Wäsche in der Marina abgeholt und dorthin zurückgebracht. Der Fischmarkt ist sehenswert und auch der kombinierte Obst- Gemüse und Allerlei-Markt. Ob man was kauft bleibt einem selbst überlassen. Ein- bzw. ausklarieren muss man in Richtung Fährhafen. Der Weg ist in der Marina gut beschrieben. Dinghis können in der Marina festgemacht werden, am Restaurantponton. Was ratsam ist, da man auf die Stege nur mit gültiger Zugangskarte kommt. Über diese kann man auch Wasser holen. Oder man fährt Linkerhand zum neuen Clubgebäude des örtlichen Fishingclubs, macht das Dinghi gratis am neuen Steg fest und bunkert dort. Sehr freundliche Leute (im Gegensatz zur Marina), einige

Stand: 25.08.2014

Mitglieder sprechen sogar deutsch oder zumindest englisch. Leider gibt es kaum Gaesteplaetze, ansonsten waere die Steganlage eine gute Alternative zur kommerziellen Marina, die sich durch extremen Schwell, hohe Belastung der Festmacher und wie gesagt nicht wirklich freundliche oder serviceorientierte Betreiber auszeichnet. Vor Anker lagen wir ruhiger, allerdings ist der Grund sehr unrein und der Anker haelt u.U. nicht beim ersten Versuch. Zur Insel selbst koennen wir nichts sagen, wir haben es vorgezogen, per Faehre einen Trip nach Santo Antao zum machen. Fuer diese Unternehmung wurde eben auch in die Security-Obhut der Marina gewechselt. Preise sollte man hier im Verhaeltnis zum normalen Preis- und Lohngefuege sehen. Mit um die 20 Euro sicher nicht unsere teuerste Marina, aber im Preis-Leistungsverhaeltnis zu sehen.

In Mindelo wird viel gebettelt und man muss auf Geldboerse und Wertsachen gut achtgeben. Ansonsten gilt wie in vielen Laendern: Vorsicht, nicht oeffentlich Geld zeigen oder „protzen“, Schiff abschliessen und wertvolle Dinge unter Deck gut verstauen. Evtl. andere Ankerlieger bitten, ein Auge drauf zu haben. Es gibt auch eine Werft, auf der normalerweise Fischer- und andere kommerzielle Boote aus dem Wasser genommen werden. Fuer Kontakt am Besten im Fishing Club nachfragen und nach Moeglichkeit alle anfallenden Arbeiten auf den Kanaren oder auf Trinidad durchfuehren. Bootsuebhoer gibt es ein begrenztes Sortiment im kleinen Shop der Marina, der Hafenmeister repariert auch Segel.

Zu anderen Inseln koennen wir nichts sagen, es gibt aber inzwischen ganz gute Informationen unter Noonsite oder auf der TO-Seite vom bisherigen Stuetzpunktleiter.

Will man die Kap Verden verlassen, muss hier ausklariert werden. Dazu sind ebenfalls zwei Stellen anzulaufen, die aber in einem Gebaeude untergebracht sind. Die Beamten waren durchweg sehr freundlich und sprachen Englisch.

Salvador – unsere erste Anlaufstelle in Brasilien.

Terminal Nautico – die Steganlage zu Fuessen des Pelorinho. Zentral gelegen zur Altstadt, zu den Behoerden und zu den diversen Bushaltestellen. Lebensmittelgeschaefte in der naeheren Umgebung haben wir keine gefunden, einen kleinen Supermarket fuer Getraenke und ein eingeschraenktes Konser vensortiment, eine Art Baecker und diverse Bars und Comida a quilo Restaurants gibt es. Auch Mdegeschaeft, Schuhe, Heute etc. findet man im Centro Comercial. Fuer den grossen Einkauf muss man mit dem Bus entweder nach Barra oder in ein anderes Stadtviertel fahren, wo es grosse Supermaerkte und Shoppingcenter gibt.

Einklariert wird (in der Reihenfolge) bei der Policia Federal, Customs (Receita) und zum Abschluss bei der Marine (Marinha) als Hafenbehoerde. Im Buero des Yachtclubs bekommt man eine Erklaerung, wo die Behoerden sind. Verlaesst man Salvador und damit den Bundesstaat Bahia, muss man nur bei der Policia Federal und der Marinha vorsprechen. Customs wird erst bei der endgueltigen Ausreise notwendig. Diese Regelungen koennen sich jederzeit aendern, immer aktuell informieren! So gab es 2014 keine Verlaengerung fuer EU-Buerger mehr. D.h. die Aufenthaltsdauer ist auf 90 Tage beschraenkt. Danach muss man fuer 90 Tage ausreisen.

Liegekosten im Terminal Nautico: um die 20 Euro fuer unser Schiff. Liegeplatz teilweise sehr unruhig und schwellig. Es rissen Poller aus dem Steg. Das Hafenwasser ist schmutzig, einige Festmacher

Stand: 25.08.2014

waren mit Teer bedeckt bei der Abreise. Wifi reicht teilweise bis auf den Steg. Stege und Gelaende ist bewacht.

Eindeutig besser liegt man entweder in der Marina von Itaparica oder hinter der Insel Itaparica vor Anker. Wasser kann man direkt aus der Quelle auf Itaparica zapfen, gratis und wohlschmeckend. Die Quelle liegt direkt hinter dem Marinagebaeude, das Dinghi darf gratis am Marinasteg festgemacht werden. Duschen und Toiletten sind oeffentlich und muessen bezahlt werden. Sollen allerdings auch sauber sein.

Vor Anker liegend kann man auch schwimmen gehen, das Wasser ist zwar nicht superklar, aber ziemlich sauber und vor allem erfrischend. Einige andere Yachten haben auch hinter anderen Inselchen in der Bucht geankert oder sind ein Stueck den Fluss hinauf gefahren. Wir haben uns das mit unserem Tiefgang verkniffen.

Jacaré im Bundesstaat Paraiba war unser naechster Hafen. Im Fluss Paraiba, ein Stueck an Cabedelo vorbei liegt linkerhand die Marina Jacaré Village. Davor und danach gibt es noch weitere Stege, die meisten von oertlichen privaten Yachtclubs. Liegegeld an den Stegen der Jacaré-Marina-Village um die 20 Euro, incl. Wasser, Strom, Wifi, Minipool und Security. Bei laengeren Liegezeiten wird es etwas guentiger. Die Stege haben schon einige Jahre auf dem Buckel halten aber die diversen Flusstroemungen aus. Derzeitige Betreiber sind Franzosen, portugiesisch sprechend und schon viele Jahre im Land lebend. Um die Stege, Moorings und daran festgemachten Schiffe kuummert sich Attilio unterstuetzt vom Mitinhaber Francis und zwei brasiiianischen Jungs, Diago und Junior. Nicolas und seine brasilianische Frau sind fuer die Bar zustaendig, stehen aber auch mit Rat und Tat zur Verfuegung, da Nicolas sehr gut Englisch spricht.

Ankern kann man ebenfalls im Fluss. Bei tiefgehenden Booten nicht weit ueber die Flussmitte nach Steuerbord fahrend. Es ist die Tide zu beachten, der Strom ist hier oft sehr stark, bei Stillwasser verhalten sich die Yachten am Anker alle unterschiedlich – ausreichend Schwoikreis ist zu beruecksichtigen. Der Ankergrund haelt normalerweise gut, wenn genug Kette gesteckt ist und der Anker gut eingegraben wurde. Die Ankerlieger koennen die Anlagen der Marina nutzen und das Dinghi am Steg festmachen, zahlen dafuer pro Woche ca 100 Reais. Der naechste Steg gehoert Peter und bietet nur wenige Liegeplaetze an. Dann kommt einer von mehreren Yachtclubs. Ein Festmachesteg ist nicht wirklich vorhanden, aber mit dem Dinghi soll man hier ebenfalls anlanden koennen, die Dusche darf benutzt und Wasser gezapft werden – ohne Zahlung einer Gebuehr wie uns Patrick, ein franzoesischer Ankerlieger versicherte. Und das Duschwasser sei warm!

Eine Waescherei gibt es in der Marina, eine Frau im Fischerdorf soll ebenfalls Waesche waschen. Freiseur, Fahrradwerkstatt (sehr zu empfehlen) und die obligatorischen Bars runden das Angebot ab. Alles andere bekommt man in Joao Pessoa, Cabedelo – beides per Bus (2,35 Reais) oder Zug (0,50 Real) erreichbar oder eben in Intermares.

Kleine Supermercadinhos und eine Baeckerei (was hier so Baeckerei bedeutet) bieten einiges fuers taegliche Leben bei kurzen Wegen. Fuer alles andere laeuft man oder faehrt mit dem Bus nach Intermares. Hier gibt es 3 Supermaerkte, wovon Littoral eine gute Auswahl bietet. Geldautomaten gibt es am Eingang von Intermares, direkt neben der Tankstelle und der Poststelle.

Taxis fuer den Grosseinkauf werden vom Littoral auf Nachfrage geordert und man zahlt zwischen 8 und 10 Reais fuer die Fahrt zur Marina. Kauft man ueber 200 Reais ein, bekommt man 5% Rabatt auf den Einkauf. Kurz vorm Strand in Intermares steht ein LKW, von dem Kokosnuesse verkauft werden, 1 Real das Stueck, gut gekuehlt oder natur, erfrischend und lecker. Fleisch ist preiswert und von guter Qualitaet, Gefluegel gibt es seltener, Fisch auf den Maerkten oder bei den Fischern in Jacaré. Wir haben dort allerdings nie gekauft und auch niemand gesehen, der gekauft haette.

Die Formalitaeten werden in Cabedelo beim Zoll (auf dem Hafengelaende) und gegenueber bei der Marinha abgewickelt. Fuer die endgueltige Ausreise muss man wieder zu allen Behoerden, also auch zur Policia, die ist ein oder zwei Busstationen von Jacare Richtung Cabedelo entfernt. Am Besten Nicolas oder Francis fragen, Taxi ist keines dafuer notwendig. Man kann alles gut mit Bus oder Zug erreichen und das auch im Zeitrahmen. Die Behoerden sind alle Vormittags und in angemessener Kleidung (lange Hose und geschlossene Schuhe bei den Herren, Frauen duerfen ruhig im kurzen Kleid oder Rock antreten) aufzusuchen. Bei der Einreise von Salvador mussten wir lediglich zur Marinha. Hat man keine Zeit oder Lust, uebernimmt auch jemand aus der Marina diese Arbeit (i.d.Regel Nicolas). Im Gegensatz zu Salvador sprechen einige der Beamten hier sogar englisch und freundlich-entgegenkommend sind sie eh alle. Sofern man auch feundlich laechelnd auftritt. Was ja selbstverstaendlich sein sollte.

Oh beinahe vergessen: es gibt Peters Pier, Brians Boatyard und Christoph, Segelmacher, Bootsbauer und TO-Vertreter. Und dann gibt es noch Alex, gelernter Bootsbauer, Deutscher, perfekt brasilianisch sprechend und uns zum Freund geworden, Helfer in allen Lebenslagen. Telefonnummer und Emailadresse gibt es bei uns auf Nachfrage!

<http://www.marina-jacare-village.com/>

Unter diesem Link gibt es Kontaktadressen und mehr Informationen, auch Wegpunkte zur Anfahrt.